

Veranstaltung:	Das große Wunschkonzert der Operette		
Gastspiel in:	Heidenheim	am:	14.01.2011
Kritik erschienen in:	Heidenheimer Zeitung	am:	18.01.2011



„Ich knüpfte manche zarte Bande“: Im CC gab's einen glänzenden Streifzug durch die Welt der Operette.

Foto: räp

Champagner, Schwips und Fledermaus

Wunschkonzert im CC: Glanzvoller Streifzug durch die Welt der Operette

Ganz offensichtlich verfügt das modern ausgestattete Congress-Centrum sogar über eine Zeitmaschine – so konnten sich die Zuschauer fast schon in Zeiten zurückversetzt fühlen, in denen die Worte „Hype“ und „Event“ mit allen mega-super-duper-Vorsilben noch nicht für Lärm und Nervosität sorgten.

Geboten war das „Wunschkonzert der Operette“ mit hochkarätigen Solisten und dem wunderbaren Orchester Symphony Prague unter der Leitung von Stefan Britvik; freilich konnte auch dieser Titel bei näherer Betrachtung für eine gewisse Nervosität sorgen: Gesetzt den Fall, das Publikum solle sich Operettentitel wünschen, wem bitte fiel denn noch mehr als einer ein? Aber die Akteure hatten natürlich vorgesorgt und präsentierten die schönsten und einstmals populärsten Weisen der

(vorzugsweise Wiener) Operette – in keiner Weise angestaubt und altbacken: In temperamentvoller Frische erklangen die Melodien.

Die Norwegerin Kristi Anna Ise-ne bestach mit ihrer „Christl von der Post“ aus dem „Vogelhändler“ ebenso wie dem Auftrittlied der Sylva aus der „Csárdásfürstin“ mit keckem Vortrag und einem glockenklaren, vollen Sopran und lockte mit verführerischem „Komm mit nach Varasdin“ aus „Gräfin Mariza“.

Max Prodingers Tenor wurde zwar von der Polin Reiz in „Ich knüpfte manche zarte Bande“ aus dem „Bettelstudent“ ein wenig zum Kreischen gebracht, zeigte sich aber mit zartem Schmelz in „Dein ist mein ganzes Herz“. Freilich durfte das Johannes-Heesters-Lied, das Lied des Grafen Danilo aus der „Lustigen Witwe“, nicht fehlen: Es war Maik Tödter, der mit

kraftvollem Tenor ins Maxim ging. Und schließlich Koloratursopranistin Udine Martin: Charmant und informativ führte sie durch den Abend; charmant und mit beeindruckender Stimme bot sie das Lied vom Waldmägdelein, das „Villa-Lied“ und das innige „Lippen schweigen“ aus der „Lustigen Witwe“, brachte das „Wiener Blut“ zum Kochen und schwärmte „Tanzen möcht' ich“ aus der „Csárdásfürstin“ und vergnügte das Publikum vor allem mit einer bezaubernden Interpretation des „Schwips-Liedes“.

Das Orchester Symphony Prague war nicht nur hervorragend akzentuierende Begleitung, sondern bot mit dem „Donauwalzer“, der „Tritsch-Tratsch-Polka“ und der Ouvertüre der meistgespielten Operette, der „Fledermaus“, einen eigenständigen, hochkarätigen Genuss.

Und eben aus der „Fledermaus“ gab's zum Schluss noch von allen vier Sängern die launige Hymne auf König Champagner den Ersten „Die Majestät wird anerkannt“ sowie die eifrig beklatschte „Berliner Luft“, womit denn auch die Berliner Operette mit Paul Linckes „Frau Luna“ bedacht wurde. Und als beim krönenden Abschluss mit dem „Radetzky-Marsch“ Stefan Britvik auch das Mitklatschen des Publikums dirigierte, da fühlten sich die Zuschauer schon fast wie beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker – mal abgesehen davon, dass das in der Regel ausverkauft sind. Das Wunschkonzert war es belleibe nicht. Dennoch: Alle Zuhörer hatten wohl am Ende das Gefühl, einen richtig schönen Abend erlebt zu haben.

Einen Abend, der aufplusternde Worte gar nicht nötig hatte.

Marita Kasischke